

JURAPLATZ

Press 2018 - 2010

Alles fließt



Kunst Anlässlich des First Friday zeigt die in Prêles lebende Künstlerin Susanne Muller in der Bushaltestelle am Juraplatz ihr ortsspezifisches Projekt «flow velocity». Die Videoperformance führt auf und in das Wasser, das durch die Altstadt fließt. Heute Abend, 20 Uhr. *mit Bild: zvg*

Bieler Tagblatt, 07.10.2016



Arbeiten als surreales Erlebnis

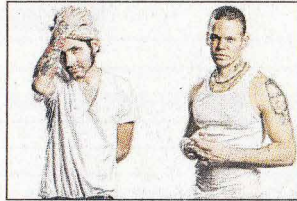
Videoinstallation Peter Aerschmann zeigt am Bieler Juraplatz seine Video-Arbeit «Babel I». Der Video-Loop zeigt eine endlose Kamerafahrt durch eine fiktive Baustelle. Die Arbeiter, Maschinen und übrigen Bildelemente wurden in Dubai, New York, Paris, Peking, Johannesburg, London und in der Schweiz gefilmt. Zusammengefügt treffen sie sich in einer Landschaft aus teils realen Gebäuden und teils vergrösserten Computerbauteilen. *ahb/zvg*

Info: Vernissage: Heute Abend, 21 Uhr am Juraplatz. Das Video von Peter Aerschmann ist bis am 6. September zu sehen.

Bieler Tagblatt, 29.08.2015

TIPPS / TUYAUX

Nova, Cumbia, Tango, Electro und Salsa haben sie im vergangenen Jahr neun (!) Grammys an den Latin-Awards gewonnen, begeisterten am Gurten- und am Paleo-Festival. Typisch schweizerisch wird der 1. August mit Raclette, Wurst und einem Feuerwerk gefeiert.



Die Kufa vermischt Kultur mit Kulturen: Ab 17 Uhr gibts Tacos, Raclette und Bratwurst, um 21 Uhr steigt das Fest mit «Calle 13». ajé

Biel: Sleepers am Juraplatz

Peter Aerschmann zeigt in «Sleepers» am Juraplatz in Biel eine endlose Kamerafahrt in einem Park in Johannesburg. Ein Mittag im Herbst: Eine Gruppe von Menschen liegt fast regungslos unter einem Baum, wäh-



PHOTOS: Z.V.G.

rend andere ihren Tätigkeiten nachgehen. Weisse Vögel schweben flatternd und richtungslos über der Gruppe. Die fast idyllische Mittagsruhe der Schlafenden kontrastiert mit Gedanken an Arbeitslosigkeit, Vergänglichkeit und Tod. Juraplatz, Biel, diesen Mittwoch bis Sonntag, 22 bis 24 Uhr. ajé.

Face au soleil

Vendredi et samedi, à la Hohmatt, le programme du festival «Face the Sun» sera éclectique et jouissif et la vue magnifique. Avec par exemple Fanny Dierksen (photo) ou Trak-



Biel/Bienne, 25.07.2012

SOMMERAUSSTELLUNGEN

Die Kunst lockt im Sommer nach draussen

Zeitgenössische Kunst gibt es in der Region Bern während der Sommermonate abseits der gängigen Ausstellungsorte zu sehen:

«Im Reich der Steine»: Der Berner Künstler Bruno Arn zeigt seine Bilder noch bis am 19. August in der Kiesgrube Rubigen. Infos: www.kaestligruppe.ch.

«Sleepers»: Während andere Galerien Sommerpause machen, schläft beim ehemaligen Kiosk am Bieler Juraplatz niemand. Der Berner Videokünstler Peter Aerschmann präsentiert dort vom 6. bis am 29. Juli eine neue Arbeit. Informationen und Öffnungszeiten gibts auf: www.juraplatz.ch.

«Art Position»: Die alljährliche Schau mit Werken etablierter Künstler und Newcomer findet vom 10. bis am 12. August auf dem Areal der Cardinal in Freiburg statt. Infos: www.artposition.ch. «L'Art. Kunst in der Stadt»: Flanieren und dabei Kunst geniessen: Bis am 15. September gibt es in Langenthal Kunst im öffentli-

chen Raum anzutreffen. Infos: www.langenthal.ch.

«OPEN»: Das erfolgreiche Berner Künstlerpaar Lang/Baumann lädt bis am 24. August zum Bestaunen seiner Installation im kleinen, feinen Ausstellungspavillon Grand Palais auf dem Berner Helvetiaplatz. Infos: www.grandpalais.ch.

«Kunst im Park»: Das ganze Jahr über sind im Garten des Parkhotels Schloss Hünigen in Konolfingen Skulpturen von Housi Knecht ausgestellt, bis am 1. August gesellen sich weitere Werke von Kunstschaaffenden wie Regula Buri, Ueli Schmutz oder Doris Hirzel hinzu. Infos: www.schlosshuenigen.com. stc

Berner Zeitung, 12.07.2012



Nicole Hametner Schwarzes Licht, 2010,

© Daniel Mueller

Bieler Jahrbuch, 02.11.2011

Biel/Bienne Festival of Photography 2011

Le temps fait son œuvre

Zu ihrem 15. Geburtstag stellen die Bieler Fototage neue Überlegungen zum Charakter der Zeit im Bild an. 39 schweizerische und aus dem Ausland stammende Künstlerinnen und Künstler setzen sich in 26 Ausstellungen – nicht selten auf eine neue und ungewöhnliche Art und Weise – mit der Zeit auseinander und erforschen das weite Feld zwischen der Wirklichkeit und ihren möglichen ästhetischen Ab- und Verwandlungen. Le temps fait son oeuvre zeigt Arbeiten, die aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Methoden Zeiterfahrungen entweder als Sujet oder in einer visuellen Form umgesetzt wiedergeben. Die Darstellung von Zeit ist keiner bestimmten Regel unterworfen, es gibt Hinweise auf zeitliche Verschiebungen in der Belichtungszeit, Hinweise auf die Zeit, zu der das Bild aufgenommen wurde, Spuren der Zeit, die auf dem fotografierten Sujet auszumachen sind, Bezüge zu einem Vorher oder einem Nachher oder auch fotografische Installationen, in denen verschiedene Zeitschichten sichtbar sind. Die zeitgenössischen Fotografinnen und Fotografen versuchen nicht mehr, die Zeit zu besiegen und das flüchtige Bild festzuhalten, wie das die Pioniere aus dem 19. Jahrhundert noch getan haben.

Öffnungszeiten der Ausstellungen:

Mi-Fr 14h-18h, Sa-So 11h -18h, Mo-Di geschlossen

Tageskarte: CHF 18.-/13.- (bis 16 Jahre gratis), Abonnement: CHF 30.- /20.-



Nicole Hametner

Schwarzes Licht, 2010, © Daniel Mueller

Espace Juraplatz

15e Journées photographiques de Biel/ Bienne 2-25 Septembre 2011

15. Bieler Fototage 2. –25. September 2011

Photography Now, 02.09.2011

BIEL

Die Kunst der Kommunikation

Wenn die Sterne eine Stimme hätten, so könnten Tausende von Menschen repräsentiert werden. Das Künstlerduo Köppl/Začek befasst sich in der Videoperformance «software» mit den Schwierigkeiten der Kommunikation: Der chinesische Künstler Chen Yongwei und Peter Začek versuchen sich ihre Sprache beizubringen. Jörg Köppl filmt im Dunkeln. Man hört das Gespräch und sieht leuchtende Punkte – Sterne –, die sich beide am Körper befestigt haben und durch die Gestik in Bewegung sind. *sl*

Vernissage/Filmprojektion: Sa,
23. 7., 21.15 Uhr, Juraplatz, Biel.

Berner Zeitung, 02.07.2011

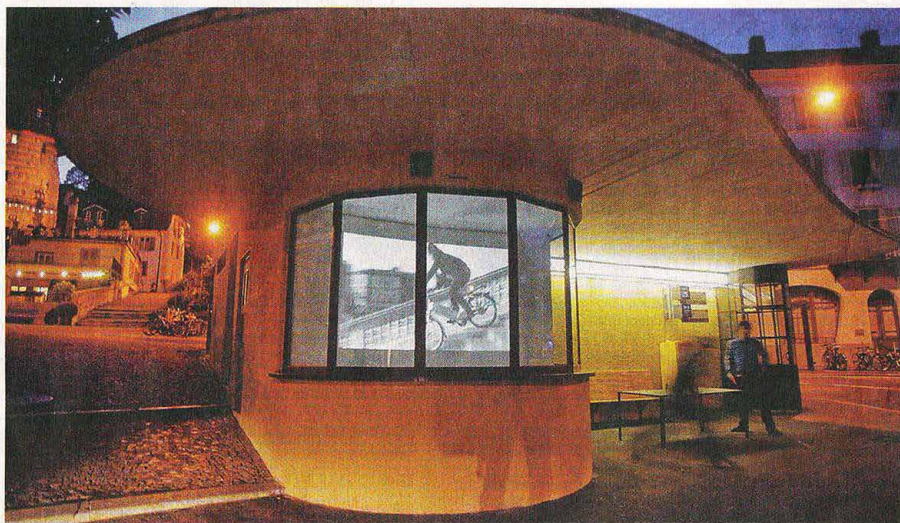
Ein zweiter Off-Space für Kunstszene

Das schmucke **Bushalte-Häuschen** am Juraplatz in Biel ist seit kurzem auch eine Haltestelle für Kunst. Enrique Munoz macht es möglich. Aktuell: «I wanna be chinese» von Rainer Ganahl.

ANNELISE ZWEZ

Rainer Ganahl (geb. 1961) ist ein typischer Künstler-Nomade. Er ist im Vorarlbergischen aufgewachsen, lebt seit 20 Jahren in New York, hat eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Kunst in Stuttgart und performt mit seinen Ideen, Performances, Videos und Aktionen auf der ganzen Welt; zurzeit in Biel. Kein Wunder, erklärte er schon 1992 das Erlernen von Sprachen zum Kunstwerk; «Basic Chinese» zum Beispiel. Und auch kein Wunder, ist seine Galerie das Internet; neun verschiedene Webseiten führen zu ganahlschen Projekten und auf Youtube gibts 24 Videos.

Einem dieser aktionistischen Videos begegnet man seit Samstag jeweils nachts ab 22 Uhr als Projektion auf die Rückwand der kleinen Rotonde, die Teil der Bushalte-Stelle am Juraplatz ist. Das architektonische Kleinod aus alter Zeit ist geradezu ideal für unerwartete Erlebnisse. Der Titel des Videos heisst «Tu voi far proprio cinese»; es zeigt einen Switch zwischen einem musikalischen Hit der 50er-Jahre und einer geradezu tänzerischen Fahrt des Künstlers mit einem Elektro-Bike durch Bologna. Gut, hat der



Ein neuer Off-Space für **Biel**: Vernissage am Juraplatz.

Bild: Olivier Gresset

Künstler viel Humor, denn im Kern geht es nicht um Komödie, sondern um weltweiten, sich oft unbemerkt einschleichenden Kulturwandel. So ist der Song des Videos eine Neuinterpretation des italienischen Hits «Tu voi far l'Americano» von 1957. Die Musiker sind noch dieselben, aber Whisky Soda und Rock'n'Roll sind ersetzt durch Bai Jiu (ein chinesischer Schnaps) respektive ein Elektro-Bike, das als italienisch gilt, aber eigentlich chinesisch ist und in ähnlicher Form nicht nur in China, sondern ebenso in China-Town in New York millionenfach genutzt wird.

Die Globalisierung, die vielfach eine moderne Form ökonomischer Kolonialisierung ist, beschäftigt den «öko-politischen Romantiker» – so Ganahl in einem Text über sich selbst – in vielfältiger Form. Eine andere

«Baustelle» in seinem sich prozesshaft weitenden Oeuvre ist Albert Camus, dessen Werke er schon als Teenager gelesen habe, wie er sagt. Sein Ansatz ist allerdings weniger ein literarischer als vielmehr Untersuchungen, welche den in Algerien Aufgewachsenen unter dem Aspekt des französischen Kolonialismus betrachten. Gestern las er auf dem Guisanplatz aus einem entsprechenden Text. Ein nicht gerade einfaches Unternehmen, aber als künstlerische Aktion ging und geht es ja ebenso um die «Stimme» an sich, um den Anstoss, selbst Festgeschriebenes immer wieder neu zu hinterfragen. Sei es Camus oder, wie in einem der Videos von Ganahl auf Youtube, Karl Marx, der daselbst von einer jungen Europäerin auf Chinesisch beschimpft wird.

Was Rainer Ganahl auszeich-

net und gewiss auch sein Erfolgsrezept ist, gründet in seinem Humor, in der Gleichzeitigkeit von Belesenheit, Intelligenz und Lust, selbst politische Inhalte mit Witz umzusetzen. Gerade das hat auch die in Biel lebende chilenisch-schweizerische Künstlerin Ingrid Wildi Merino bewogen, Rainer Ganahl nach Biel einzuladen und hier im Kleinen die betont kulturkritische Ausstellung «Dislocation», die sie 2010/11 für Santiago de Chile und das Kunstmuseum Bern kuratierte, weiterzuführen. Der ebenfalls aus Chile stammende und an «Dislocation» beteiligte Bieler Fotograf Enrique Munoz, der den Juraplatz als Kunst-Ort lancierte, hat sie dazu angeregt.

LINKS: www.ganahl.info;
www.iwannabechinese.com;
www.ganahl.marx.com

Bieler Tagblatt, 20.06.2010

In Kürze

BIEL

Rainer Ganahl zu Besuch aus NY

Der österreichische Künstler Rainer Ganahl lebt in New York. Einen Namen machte er sich primär mit seinen Arbeiten über das Geschehen hinter den Kulissen von Wirtschaft und Politik. Für die Ausstellung im Bieler Kunstraum Juraplatz.ch am Samstag verwandelte Ganahl das Lied «Tu vuò fà l'Americano» in «Tu vuò fà proprio cinese» – und hinterfragt damit die politischen Strategien in China. *sl*

I wanna be chinese: Vernissage und Videoprojektion am Juraplatz in Biel, Samstag, 18. 6., 22 Uhr. Lesung auf dem Bieler Zentralplatz, Sonntag, 19. 6., 19 Uhr.

Berner Zeitung, 16.06.2011

Wir sind nur Landschaft, nicht Land

Die Videoinstallation eines chilenischen Künstlers taucht den **Bieler Juraplatz** noch drei Monate lang in Azurblau. Sie gehört zur gestern eröffneten Ausstellung «Dislocación» im Kunstmuseum Bern.

CLARA BRACHVOGEL

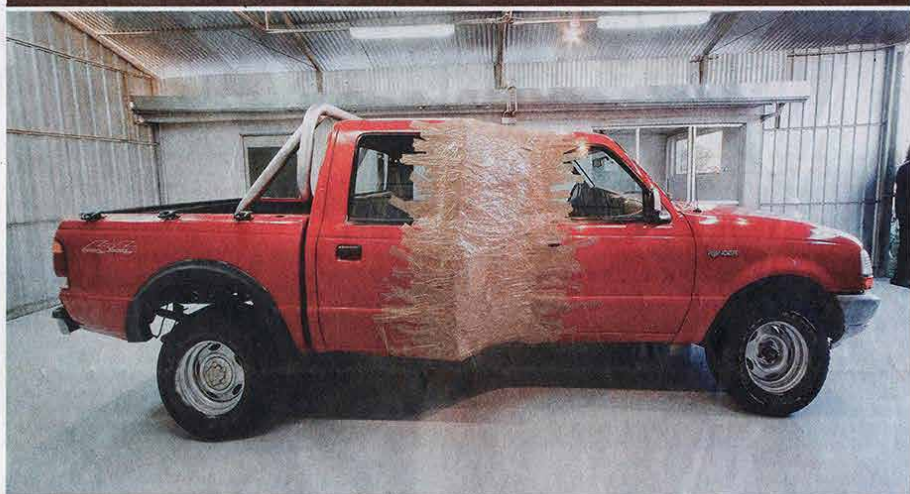
Kristallklares Wasser, Bilder wie aus einem Tourismusmagazin.; Sie wiederholen sich alle 6 Minuten und 30 Sekunden, ein Takt, der sich harmonisch zu den Abfahrtszeiten der Busse hier am Juraplatz fügt. Die Videoinstallation des Chilenen Nicolás Rupcich zeigt einen der grössten Swimmingpools der Welt – einen ganzen Kilometer lang, gefüllt mit 250 Millionen Litern Wasser. Der Film ist eine Erweiterung der Ausstellung «Dislocación – Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung», die gestern im Kunstmuseum Bern eröffnet wurde und von der Künstlerin Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler kuratiert wird. Dislocación, das Wort verweist auf den medizinischen Begriff der Ausrenkung, ein schmerzlicher Vorgang, bei dem die Knochen verdreht werden. Historische Ausrenkungen der Welt und der Menschen in ihr kennt nicht nur die chilenische, sondern die Weltgeschichte.

Der junge Videokünstler zeigte «Big Pool» bereits, als «Dislocación» anlässlich der 200-Jahr-Feier in Chile 2010 in Santiago gezeigt wurde – nun ist das Werk mit der Ausstellung mitgezogen und Rupcich sehr zufrieden mit dem Ort in Biel, der es «noch stärker wirken lässt», wie er findet. Eine Installation, die vom Mitbegründer von Lokal-int., Enrique Muñoz García, angeregt und von Ingrid Wildi Merino ausgewählt wurde.

Der Protagonist: Ein Pool

Das blaue Idyll vermittelt seine Botschaft leise. Zögerlich schleichen sich Zweifel ein: Wo befinden wir uns? Wer schwimmt wo? Desorientierung wird durch die Wahl der Perspektive, aber auch durch doppelte Horizontlinien erzeugt. Ein Riesenpool, direkt neben dem Pazifik – wozu? Birgt die Künstlichkeit, mit der er die Landschaft durchzieht, die er ihr überstülpt, nicht auch etwas Seltsames, Bizarres, gar Monströses?

Ein Boot treibt ins Bild, darauf ein Mann, der Dreck vom Wasser fischt. Reinigungsarbeiten am Pool, die in der unbelebten Nebensaison im März 2009 von Rupcich und dem Architekten Emilio Marín festgehalten und einer langen Post-Produktion unterzogen wurden, die Künstliches noch Künstlicher machte, das Blau noch blauer, als es ohnehin schon war. Genauso falsch, wie die Reklame in den Reisekatalogen:



Auf den Bus warten und eintauchen: «Big Pool» von Nicolás Rupcich gehört zur Ausstellung «Dislocación» (bis zum 19. Juni täglich von 19 bis 23 Uhr); Im Kunstmuseum Bern wird u.a. ein zerteilter und mit Klebeband zusammengefügt Ford Ranger gezeigt: Symbol gestörter Funktionalität, nicht ohne eine Prise Humor («Made in Tunnel of Politics» von Thomas Hirschhorn).

Bilder: zvg

«Fake images», sagt der Künstler auf Englisch.

Dann zitiert er aus dem Gedicht «Chile» seines Landsmannes Nicanor Parra: «Wir glauben, wir seien ein Land, aber in Wirklichkeit sind wir nur eine Landschaft.» Die Landschaft in «Big Pool» ist eine manipulierte, von ökonomischen Interessen ins Synthetische gewandelte. Ein Auswuchs auch der Globalisierung. «Manche halten «Big Pool» für ein touristisches Video», sagt Rupcich, «andere sehen, dass da etwas komisch ist».

Chiles Brüche

Mit Brüchen in der Geschichte und der Gesellschaft Chiles beschäftigen sich auch die Werke der chilenisch-europäischen Künstler in Bern. Sie wurden ei-

gens für die Ausstellung geschaffen. Ingrid Wildi Merino startete Ende 2007 mit dem Projekt, wählte die Künstler sorgfältig aus. Es folgte ein analytischer Prozess.

Die Arbeit von Wildi Merino war mit vielen Befragungen in der Bevölkerung verbunden. Sie untersucht an spezielle Orte gebundene, lokale Identitäten. Andere

Arbeiten erzählen von der Pinochet-Diktatur. Camillo Yáñez erinnert mit den Videoprojektionen «Estadio nacional» an die Zeit, wo in dem Stadion ein Konzentrationslager installiert war, im Hintergrund erzählt ein melancholisches Volkslied von Armut und Freiheit.

Der in Bern geborene und in Paris lebende Thomas Hirschhorn fasste die Brüche Chiles wiederum in einem zerstörten Statussymbol der oberen Mittelklasse zusammen (siehe Bild).

Die Ausstellung in Bern ist eine ästhetische Auseinandersetzung mit einem Land, das eben doch nicht nur Landschaft ist, sondern von und mit seiner Geschichte lebt und davon zu erzählen weiss.

Nicolás Rupcich

- **geb. 1981** in Santiago de Chile, lebt und arbeitet dort
- schuf «Big Pool» (2009), das an der Dislocación in Santiago 2010 und u.a. an der Beijing Biennale 2009 gezeigt wurde.
- **Diverse Ausstellungen** in Spanien, Brasilien, den USA, Frankreich und Israel. Das Video «The Pool» unter www.rupcich.cl/video.php (cbl)

Ingrid Wildi Merino

- **Künstlerin** und Kuratorin der «Dislocación».
- **geb. 1963** in Santiago, emigrierte 1981 in die Schweiz
- wohnte lange im Atelier Robert, Dozentin an Kunsthochschulen in Genf und Madrid, lebt in Biel; schuf für «Dislocación» filmische Essays über Chiles industriellen Norden, wo sie Interviews zum Thema Identität führte. (cbl)

FOTOAUSSTELLUNG IN BIEL

Den Juraplatz im Sucher

Der Bieler Fotograf Enrique Muñoz García hat dokumentiert, wie der Juraplatz ein neues Gesicht erhält. Morgen ist die Vernissage.

Mitte des 19. Jahrhunderts startete hier die Pferdepost in alle Richtungen: Der Bieler Juraplatz war der Handelsknotenpunkt von Biel. Im Hotel du Jura übernachteten Promis wie der dänische Märchendichter Hans Christian Andersen. Seit 1991 ist die Caritas im geschichtsträchtigen Haus eingemietet.

Fotos und antike Karten

Die Jahre haben am denkmalgeschützten Gebäude ihre Spuren hinterlassen. Eine Sanierung im grossen Stil wurde nötig: Die Arbeiten dauerten von Mai bis September dieses Jahres.

Der Bieler Fotograf Enrique Muñoz García hat diesen Prozess begleitet: Eine Dokumentation von rund 120 Fotos zeigt, wie Bauarbeiter die alten Gemäuer in neuem Glanz erstrah-



Enrique Muñoz García

Stein und Meissel: In Feinstarbeit wurden die alten Geländer am Caritas-Gebäude restauriert.

len lassen. Zeigt die Baustelle am Juraplatz von einer beinahe intimen Seite.

«K-Objekt» (Kantonales Objekt) heisst das Projekt des 1969 in Chile geborenen Fotografen. An K-Objekten darf nicht ohne Einwilligung der Denkmalpflege gebaut werden. Für die Ausstellung bei der Bushaltestelle Juraplatz hat Enrique Muñoz García

aus seinen Fotos, antiken Postkarten und Plänen der zuständigen Architekten eine Installation gemacht. Morgen Samstag laden die Caritas und der Fotograf zum Tag der offenen Tür. Die Bieler Historikerin Margrit Wick-Werder wird vor Ort sein. **KLE**

Sa, 23. 10., 9–12 Uhr, Juraplatz Biel/Untergasse 47. Die Ausstellung «K-Objekt» im Kiosk Juraplatz ist bis 30. 11. geöffnet.

Berner Zeitung, 22.10.2010

Den Juraplatz im Sucher

Der Bieler Fotograf

Enrique Muñoz García hat dokumentiert, wie der Juraplatz ein neues Gesicht erhält. Morgen ist die Vernissage, bis Ende November ist die Ausstellung zu sehen.

kle. Mitte des 19. Jahrhunderts startete hier die Pferdepast in alle Richtungen: Der Bieler Jura- platz war der Handelsknoten- punkt von Biel.

Im Hotel du Jura übernachteten Prominente wie der dänische Märchendichter Hans Christian Andersen. Seit 1991 ist die Caritas im geschichtsträch- tigen Haus eingemietet.

Sanierung bis September

Die Jahre haben am denkmal- geschützten Gebäude ihre Spu- ren hinterlassen. Eine Sanierung im grossen Stil wurde nötig: Die



Dokumentation des Wandels am Juraplatz: Ab morgen ist sie in Biel zu sehen.

Bild: Enrique Muñoz García/zvg

Arbeiten dauerten von Mai bis September dieses Jahres.

Der Bieler Fotograf Enrique Muñoz García hat diesen Pro-

zess begleitet: Eine Dokumenta- tion von rund 120 Fotos zeigt, wie Bauarbeiter die alten Ge- mauer in neuem Glanz erstrah-

len lassen und präsentiert die Baustelle am Juraplatz von einer beinahe intimen Seite.

«K-Objekt» (Kantonales Ob- jekt) heisst das Projekt des 1969 in Chile geborenen Fotografen. An K-Objekten darf nicht ohne Einwilligung der Denkmalpflege gebaut werden.

Fotos und antike Karten

Für die Ausstellung bei der Bushaltestelle Juraplatz hat Enrique Muñoz García aus seinen Fotos, antiken Postkarten und Plänen der zuständigen Archi- tekten eine Installation gemacht. Morgen Samstag laden die Cari- tas und der Fotograf zum Tag der offenen Tür. Die Bieler His- torikerin Margrit Wick-Werder wird vor Ort sein.

INFO: Ausstellung Samstag, 23. Oktober, 9 bis 12 Uhr, Juraplatz Biel/Untergasse 47. Die Ausstellung «K-Objekt» im Kiosk Juraplatz ist noch bis zum 30. November ge- öffnet.

Bieler Tagblatt, 22.10.2010

CONTACT

**Enrique Muñoz García
Untergasse 47
2502 Biel/Bienne
Schweiz**

0041 76 454 28 31

**info@juraplatz.ch
www.juraplatz.ch**